



Die Postkarte von 1905 zeigt die liegenden Grabplatten

Der „Förderverein St. Severini zu Kirchwerder“ hat sich zum Ziel gesetzt, die auf dem Friedhof stehenden historischen Grabplatten der Öffentlichkeit nahe zu bringen und den Bestand für die nächsten Generationen zu sichern. So gründete sich **2015** eine Projektgruppe zur Betreuung der Sanierung. Das Denkmalschutzamt Hamburg fördert das Projekt. Als erste der Projekt-Reihe wurde am **1.6.2016** die auf der Ostseite des Friedhofs stehende und hier am südlichen Ende befindende Grabplatte aus Elbsandstein, mit dem Relief „Sündenfall - Adam und Eva mit dem Baum der Erkenntnis“ und der Umschrift: „HEIN ALBERS (...) ANNO 1610 ADI 20 JULI STARFF WOBKE ALBERS SEHLICH IN GOT DE GOT GNE-DIG SI“, abgenommen, restauriert und danach neu aufgestellt. - Für Besucher wurde am nördl. Friedhofs-Eingang eine Informationstafel errichtet.

Mitglieder des Fördervereins bei der Abnahme am 1.6.2016



St. Severini zu Kirchwerder
Kirchenheerweg 12, 21037 Hamburg
 Tel.: 040.723 02 02 / www.st-severini.de

„Offene Kirche“: An Sonn- und Feiertagen, nach dem Gottesdienst, zwischen Anfang April und Anfang November von 10 bis 18 Uhr.
Kirchen- und Grabplattenführungen sind, nach Absprache und Anmeldung, ganzjährig möglich.

Spenden: Förderverein St. Severini
 IBAN: DE28 2019 0301 0000 7704 00
 Verwendungszweck: Historische Grabplatten

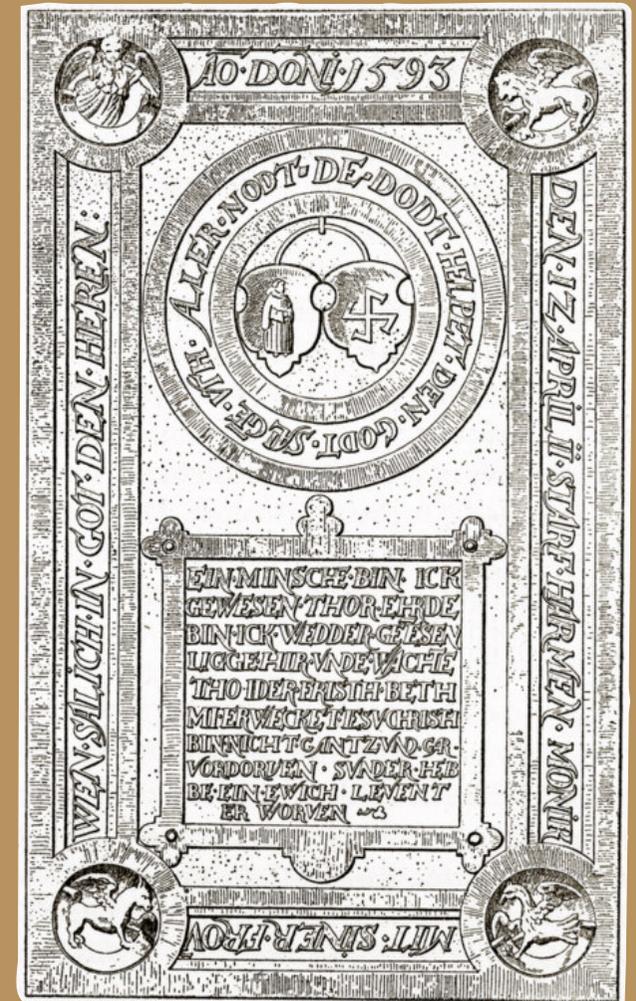
Weitere Informationen zur Geschichte der Kirche

- Sophus Lau: *Aus dem Pfarrhaus zu Kirchwärder*, 1906
- Verein Hamburger Landprediger: *Die Kirchen des hamburgischen Landgebietes*, 1929
- Günther Grundmann & Renata Klee' Gobert: *Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg, Bergedorf-Vierlande-Marschlande*, 1953
- Günther Grundmann: *Großstadt und Denkmalpflege - Hamburg 1945-1959*, 1960
- Gerd Hoffmann & Konrad Lindemann: *Kirchen in Stadt und Land - Die hamburgischen Kirchen in Bergedorf, Vier- und Marschlande und Geesthacht*, 1990
- Joist Grolle: *Die Predigt der Steine - Totengedächtnis in Kirchwerder*, 1997

Text: Förderverein / Konzeption&Fotos: bergedorfarchiv.de
 Titelbild: Grabplatte von 1593, Original im Brauthaus.

St. Severini zu Kirchwerder

Norddeutschlands größte Grabplatten-Sammlung



Eine Information des
 Fördervereins St. Severini zu Kirchwerder



In den Vierlanden:
84 sehenswerte Grabplatten

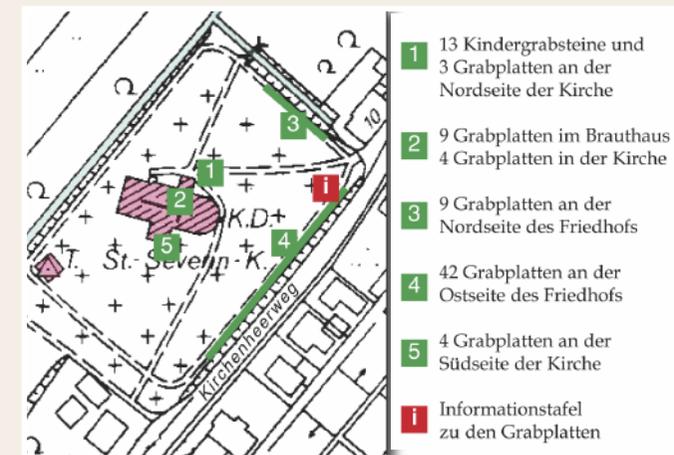
Auf diesem kirchlichen Friedhof der **St. Severini-Kirche zu Kirchwerder** (in den Vierlanden bei Hamburg) stehen 84 überwiegend großformatige Grabplatten aus der Zeit von **1586 bis 1753**. Es ist Norddeutschlands größte zusammenhängende Ansammlung historischer Grabplatten.

Diese sogenannten Leichensteine sind aus Elbsandstein gefertigt und überwiegend reich verziert. Von Inschriften eingefasst, zeigen die Platten meist Reliefs mit Bezug auf die christliche Auferstehungshoffnung (Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung, Jüngstes Gericht). Somit sind sie Ausdruck der hier lebenden bäuerlichen Gesellschaft und Zeichen des neuen Glaubens nach der Reformation.

Diese Grabplatten für die bäuerlichen Familiengrabplätze entstanden vor allem im 17. Jh.; sie lagen ursprünglich auf den Gräbern (siehe Postkarte von 1905). Neben der Zierfunktion dienten die Grabplatten auch der Abwehr von Weidevieh - der Friedhof wurde damals u.a. als Weideplatz für Kühe und Schweine mitgenutzt - und zur Beschwerung und damit zur Sicherung der Gräber bei Sturmfluten.

Eine Bestattung unter diesen kostenintensiven Grabplatten kam erst im Rahmen der Aufklärung außer Gebrauch. Etliche der alten Platten wurden dann von den Erben abtransportiert, zerstört, als Baumaterial (als Fundament oder als Trittstein) verwandt oder am Bauernhof aufgestellt. Ein Mandat von **1830**, initiiert durch den damaligen Pastor Johannes Holm (hier

tätig 1815-42), gebot der weiteren Gräber-Plünderung Einhalt, um den Respekt vor den Toten zu bewahren. **Ab 1904** setzte sich Justus Brinkmann, damals Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe, für die Erhaltung der alten Grabsteine ein, da er ihren künstlerischen und heimatgeschichtlichen Wert erkannte. Brinkmann gelang es, bereits abtransportierte Grabplatten wieder auf den Friedhof zurück zu holen. Pastor Otto Grau sen. (hier 1913-1945) setzte **1913** fort, was Brinkmann begonnen hatte. Mit der grundlegenden Renovierung des Brauthauses **1919** wurden auf sein Betreiben 9 der wertvollsten und größten Platten (u.a. die von **1593**, sie ist die zweitälteste) hier aufgestellt. In **1942** wurden die 50 historisch bedeutendsten



Sandsteinplatten in die Hamburger Denkmalliste aufgenommen. **1950** nimmt dann Pastor Otto H. E. Grau (hier 1945-1976) die alten Pläne seines Vaters auf und stellt **1952** mit örtlichen Betrieben 9 der großen Grabplatten „als Mauer“ an der Nordseite des Friedhofs sowie 7 an der Ostseite auf; damit ist ein erster Teil der alten Grababdeckungen gesichert. **1972** folgten die restlichen 35 Platten an der Ostseite des Friedhofs; parallel zum Kirchenheerweg. In **2000** fand eine gutachterliche Bestandsaufnahme der Grabplatten-Qualität durch das Zentrum für Materialkunde / Hannover statt. Aber **erst 2016** konnte man die erste alte Grabplatte durch eine Restauratorin konservieren lassen; weitere sollen folgen.



Friedhöfe -
Gedächtnis der Stadt